

PART III

After reasonable investigation, this material has been reproduced in reliance on Part III of the Australian Copyright Act 1968. The electronic form of this material is Copyright Macquarie University, Sydney.

**Please contact the Macquarie University
Copyright Unit with inquiries
www.copyright.mq.edu.au**

Überreicht vom Verfasser.

SITZUNGSBERICHTE

1914.

IX.

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Sitzung der philosophisch-historischen Classe vom 12. Februar.
Mittheilung vom 30. October 1913.

Die Obelikenübersetzung des Hermapion.

VON ADOLF ERMAN.



Die Obelikenübersetzung des Hermapion.

VON ADOLF ERMAN.

Einleitung.

Was ich hier heut behandle, ist das älteste Besitztum und Hilfsmittel der Ägyptologie, ein Dokument, das berufen war, die Grundlage für die Entzifferung der Hieroglyphen abzugeben. Aber allerlei Mißgeschick, das ihm widerfuhr, hat es nicht dazu kommen lassen; es hat bei der Entzifferung nur eine Nebenrolle gespielt, und während jedermann den Stein von Rosette kennt, wissen nur wenige, daß schon 266 Jahre vor dessen Auffindung die griechische Übersetzung einer langen hieroglyphischen Inschrift ans Licht getreten ist, die eigentlich die gleichen Dienste hätten leisten können wie dieser.

Alles ist seltsam an den Schicksalen dieser Übersetzung. Ein Mann namens Hermapion¹, von dem wir vielleicht vermuten dürfen, daß er ein Ägypter griechischer Zeit war², hat über irgendetwas ein griechisches »Buch« geschrieben. In diesem Buche hat er auch die Übersetzung eines Obeliken mitgeteilt, der in Rom aufgestellt war, obgleich doch die Wiedergabe der königlichen Ehrentitel, die auf ihm standen, für griechische Leser nicht eben interessant gewesen sein kann. Sein Buch ist verloren gegangen, aber die Inschrift selbst erhält sich uns, und zwar da, wo man sie am wenigsten sucht: Ammianus Marcellinus erzählt (XVII, 4), daß Constantius einen Obeliken nach Rom bringen ließ und kann dabei der Versuchung nicht widerstehen, über

¹ Bei Tertullian, de spectaculis 8, ist ein »Hermateles« zitiert, der von den Obeliken berichtet, daß sie der Sonne geweiht seien. Mit dieser unbekanntem Größe hat man den ebenso unbekanntem Hermapion identifizieren wollen.

² Der Name Hermapion gilt als durch CIG. III 6397, für Ägypten belegt, doch beruht er dort, worauf mich Hr. Dr. PLAUMANN aufmerksam macht, nur auf einer Verbesserung des überlieferten ΕΡΜΑΔΙΩΝ. — Hr. Prof. SCHUBART weist mir auf einer Inschrift des 5. Jahrhunderts in Halikarnaß eine Frau ΕΡΜΑΠΙΟΝ nach, die neben mutmaßlichen Ägyptern steht (DITTENBERGER, Sylloge I, 11). — An eine Zusammensetzung von Hermes und Apis wird man nicht denken dürfen.

Obelisken im allgemeinen allerlei zu sagen; so schreibt er denn auch die Übersetzung aus jenem Hermapion ab und rettet sie damit für uns. Und wiederum geht sie fast verloren. Denn von den beiden alten Handschriften der Klöster Fulda und Hersfeld, die uns den Ammian erhalten haben, enthält die erstere (jetzt im Vatikan) nur anderthalb Zeilen des unverständlichen griechischen Textes; dahinter ist ein großer freier Raum gelassen, in dem der Schreiber, wenn er einmal nichts besseres zu tun haben würde, die übrigen unverständlichen Zeilen nachmalen wollte. Er berechnete dabei die ganze griechische Stelle auf 2486 Buchstaben, von denen er nur 97 geschrieben hat¹.

Die andere Handschrift, der Hersfeldensis, ließ das Griechische nicht aus, aber auch ihrem Schreiber wurde, als er 1574 unverstandene Buchstaben gemalt hatte, die Sache zu arg und er brach diese Schreiberei mit einem »et reliqua« ab. Aber auch dieses Bruchstück sollte nicht auf uns kommen, denn im Jahre 1584 wird der Kodex zerschnitten und zu Einbänden von »Baw-Registern« und »Dinst-Registern« verwendet. Zum Glück hat aber Sig. GELENIUS 1533 die Hersfelder Handschrift für die FROBENSche Ausgabe römischer Geschichtsschreiber benutzt und so liegt uns das Hermapionzitat denn wenigstens in der Gestalt vor, die diese Gelehrten des 16. Jahrhunderts ihm gegeben haben; daß sie dabei nicht glimpflich mit ihm verfahren sind, werden wir unten (S. 250) sehen.

Aber auch nach dieser Rettung waren die Leiden unseres armen Textes nicht abgeschlossen. Denn nun begegnete ihm das, was so manchem Reste des Altertums begegnet ist, der zu den Anschauungen bestimmter Gelehrter nicht passen wollte: er wurde für falsch erklärt. ATHANASIUS KIRCHER, der in den Hieroglyphen Dokumente einer mystischen Philosophie finden wollte, hatte erklärt, daß gerade auf den Obeliskens nichts anderes stehen könne als »res ideales intellectualesque et difficiles captu«². Dazu paßte nun Hermapions Übersetzung, in der ein König verherrlicht wird, gar nicht und so erklärte er sie schlechtweg für Unsinn; Hermapion habe gar nichts verstanden, wie das ein jeder sehen müsse, der KIRCHERS eigene Übersetzung mit der

¹ Diese Zahlen ergeben sich aus EYSENHARDTS Angaben in seiner Editio major des Ammian. Der Schreiber hat offenbar die griechische Stelle seiner Vorlage genau ausgezählt und auf 40 Zeilen zu je 62 Buchstaben und 6 Buchstaben darüber berechnet. — Daraus folgt übrigens wieder, daß der Fuldensis nicht aus dem Hersfeldensis abgeschrieben sein kann, dessen griechisches Stück nur 1574 Buchstaben enthielt. Und weiter folgt daraus, daß die Verstümmelung des Hermapionzitates nicht schon von Ammian herrührt, noch die Vorlage jener beiden Handschriften hat es vollständig enthalten; ich komme darauf noch zurück (S. 252 Anm. 3).

² KIRCHER, Obeliscus Pamphilius (Rom 1650), S. 152.

jenes Mannes vergleiche¹. »Hermapion grammaticus quem cymbalum mundi vocant« — er wirft ihn also mit Apion zusammen — habe Augustus mit dieser angeblichen Übersetzung des von ihm wiedererrichteten Obeliskens betrogen².

Nun hat es zwar nicht an Gelehrten gefehlt, die sich gegen KIRCHERS Urteil ausgesprochen haben, aber gewirkt hat diese freche Anzweiflung doch und noch VILLOISON stimmt für die Unechtheit, wenn auch aus anderen Gründen als KIRCHER: »il est aisé de voir que l'imposteur maladroit qui a voulu faire croire qu'il entendoit et traduisoit les hiéroglyphes d'un obélisque, Hermapion, n'a fait qu'adapter à un ancien roi et copier le style emphatique, les protocoles, les formules ordinaires, la langue des inscriptions bien postérieures consacrées à la gloire des Ptolémées: c'est comme si l'on donnait à Pharamond les titres de Louis XIV. Cette prétendue traduction est faite à plaisir«³.

Dagegen hat ZOËGAS gesunder Sinn auch hierin richtig geurteilt, und es ist eine Freude zu sehen, wie sicher ihn sein Stilgefühl dabei leitet: universus tamen interpretationis textus ita consentaneus est ei,

¹ Hanc interpretationem omnino falsam, supposititiam et ne vestigium quidem earum rerum, quae in hoc obelisco continentur, continere, solus is nosse poterit, qui hanc nostram interpretationem cum Hermapionis expositione Ἀκριβεστέρως contulerit (KIRCHER, Oedipus Aegyptiacus III, S. 250).

² Wer KIRCHER näher kennt, wird diese seine Schilderung des Hermapion nicht ohne Behagen lesen, denn es ist wirklich als habe er sich darin selbst geschildert. KIRCHER selbst war ja ein cymbalum mundi, wenn es je eines gab und er selbst machte für seine hohen Gönner Übersetzungen von Obeliskens, die »omnino falsae« und »supposititiae« waren. — Es wäre eine interessante Aufgabe, KIRCHERS Wirken und Treiben einmal darzustellen; Quatremère (Recherches sur la langue et la littérature de l'Égypte, S. 50—55) hat für seine koptischen Studien, die ja noch sein Bestes sind, vorgearbeitet. Wieviel man auch der Zeit und den Verhältnissen auf die Rechnung schreiben mag, man behält bei KIRCHER doch immer den Eindruck einer bedenklichen Persönlichkeit; er ist vielwissend, enthusiastisch, rührig, aber er ist auch arrogant, leichtfertig, närrisch und vermutlich auch noch Schlimmeres. Hat er doch in das von ihm abgedruckte koptisch-arabische Glossar (das einzige seiner ägyptologischen Bücher, das Nutzen gestiftet hat) auf S. 165 eine Glosse **ⲡⲏⲙⲉⲣⲁⲥ ⲁⲓⲃⲓ** eingeschmuggelt, die zur Erklärung des Namens Mendes dienen sollte, und von der die Handschrift, wie Quatremère (l. S. 53) feststellt, nichts weiß. Und ebenda S. 511 druckt er den angeblichen Katalog einer koptischen Bibliothek ab, die Bücher enthalten soll wie **ⲚⲉⲢⲟⲣⲉⲥⲕⲓⲁ ⲡⲓⲦⲉⲡⲓⲡⲁⲗⲉⲟⲥ ⲡⲓⲢⲓⲟⲥ** »De Religione veterum Aegyptiorum«, **ⲚⲉⲡⲓⲢⲁⲙⲟⲛⲟⲥ ⲡⲉⲙⲡⲟⲩⲧⲁⲓⲙⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲡⲓⲢⲟⲥⲙⲟⲥ** »De Daemonibus eorumque officio et ordine in mundo«. Solche geheime Weisheit der Ägypter hatte er versprochen im Koptischen zu finden; hat er diese Bücherliste daraufhin gefälscht? oder hat ihn ein anderer damit betrogen?

³ VILLOISON, Seconde lettre à M. Akerblad S. 10 (S. 183 des ursprünglichen Drucks in MILLINS Magazin Encyclopédique, IX^e année, T. 2). — Bei Quatremère, Recherches sur la langue de l'Égypte S. 257, ist die andere Literatur pro et contra verzeichnet; charakteristisch ist dabei, daß auch Quatremère selbst noch keineswegs unbedingt für die Echtheit eintritt.

quem credere possumus veterum Aegyptiorum cogitandi loquendique modum, ut certe Kircherum nimia arrogantia usum putem, dum totam ut spuriam rejicit¹.

Und ebenso wie ZOËGA urteilte CHAMPOLLION: »quant à moi, je suis convaincu de l'exactitude de cette traduction, qui, je crois, nous reproduit, aussi littéralement que possible, les idées exprimées dans un ancien texte hiéroglyphique«². So schrieb er 1824, also in den Anfängen seiner Entzifferung, und benutzte denn auch dabei den Hermapion neben der Rosettana³.

Aus der Zeit nach CHAMPOLLION ist vor allem einer Arbeit zu gedenken; kein Geringerer als KARL OTTFRIED MÜLLER⁴ hat sich unseres Textes angenommen, den er »eins der schätzbarsten Fragmente des ganzen ägyptischen Altertums« nennt. Das Interessante an seiner Behandlung ist die Methode. Er hat die völlig richtige Vorstellung, daß die Inschriften der Obeliskten eine »symmetrische Einrichtung« haben, und er sucht daraufhin nun zu ergänzen und zu ordnen.

Was späterhin noch gelegentlich über unsere Übersetzung bemerkt ist, hat — soweit es mir bekannt ist — nicht viel zu bedeuten und wiederholt nur immer wieder das von CHAMPOLLION schon erkannte.

Vollends bei der heutigen Generation der Ägyptologen ist Hermapion über all dem anderen, was uns Ägypten gebracht hat, ganz zurückgetreten, und wer einmal einen Blick auf ihn wirft, läßt sich gewiß durch das wüste Aussehen dieses Textes von einer eingehenden Beschäftigung mit ihm abschrecken. Und doch können wir bei dem heutigen Stande unserer Kenntnisse ihm ganz anders gerecht werden als die Ägyptologen der Entzifferungszeit, nur müssen wir methodisch vorgehen und erst Ordnung in den Wirrwar des Überlieferten bringen.

Unsere Aufgabe wäre nun leicht, wenn wir mit Sicherheit den Obeliskten bezeichnen könnten, den Hermapion übersetzt. Ammian gibt an, es sei »obeliscus vetus«, der »in circo« zu sehen sei und da er vorher erzählt hat, daß Augustus zwei Obeliskten aus Heliopolis nach Rom gebracht habe, von denen der eine »in circo maximo« stehe⁵, so sollte man denken, daß er diesen meine; »vetus« wird er

¹ ZOËGA, de Obeliscis S. 595.

² CHAMPOLLION, Précis S. 133.

³ In Précis kennt er schon die hieroglyphischen Äquivalente von ὄν Ἥλιος φιλεῖ (S. 146), Ἥλιου παῖς (S. 165), Ἀπόλλων κρατερὸς (S. 152, 153), θεογέννητος (S. 135), ὄν Ἥλιος προέκρινεν (S. 157). — Vgl. auch die richtigen Bemerkungen über die Gestalt des vorliegenden Textes S. 147 ff.

⁴ K. O. MÜLLER, Handbuch der Archäologie der Kunst³, S. 270 ff.

⁵ Der andere, den Augustus auf dem Campus Martius aufstellte, wird der dort gefundene »Campensis« Psammetichs II. sein, der in der Tat aus Heliopolis stammt.

ihn nennen im Gegensatz zu dem an gleicher Stelle von Constantius aufgerichteten Obeliken¹.

Nun sind im Circus maximus zwei Obeliken gefunden, von denen der Lateranensis nicht in Betracht kommt, er stammt nach seinen Inschriften aus Theben und ist offenbar der von Constantius errichtete thebanische Obelisk. Dagegen stammt der Flaminius, der seit 1589 auf der Piazza del Popolo steht, nach den Aufschriften wirklich so wie Hermapions Obelisk aus Heliopolis und von Ramses II. Dieser Flaminius würde also Hermapions Vorlage sein — vorausgesetzt, daß Ammians Angabe auch richtig ist, was man nach Lage der Sache zunächst weder wird bejahen noch verneinen wollen².

Mag dem nun sein, wie ihm will, das eine ist doch klar, daß Hermapions Obelisk, auch wenn er nicht der Flaminius selbst gewesen sein sollte, doch diesem sehr nahe stehen muß. Denn beide stammen aus demselben Tempel und von demselben Könige und beide berühren sich, wie schon von Champollion erkannt ist, verschiedentlich in ihrem Wortlaute; selbst die ungewöhnliche Wendung »der den Tempel des Phönix mit seinem Guten gefüllt hat« kehrt in beiden wieder. Wir dürfen uns also, bis wir bei genauerer Analyse ein definitives Urteil gewinnen werden, einstweilen den Obeliken des Hermapion als einen nahen Verwandten, etwa als das Seitenstück zu dem Flaminius denken und diesen somit zu seiner Erklärung benutzen³.

Der überlieferte Text.

Der **Fuldensis** gibt den Anfang so:

Ἰ ΑΡΧΗΝ ΑΤΙΟ ΤΟΥ ΝΟΤΙΟΥ ΔΙΕΡΜΝΟΥΜΕΝΑ ΕΧΕΙ ΣΤΕΧΟΣ ΕΤ
 ΙΡΩΤΟΣ ΤΛΔΕ ΔΕΤΕΤΝΔΙΟΣ ΒΑΔΙΑΤΡΑ ΜΔΕΣΤΗΔΕΔΩΡΗΜΕ
 ΔΣΟΙ ΠΔΣΟ

dann ist der Raum für 27 Buchstaben freigelassen. Danach sind noch 38 Zeilen und der Raum für 6 Buchstaben freigelassen.

Der **Druck des GELONIUS** (S. 598) lautet mit Beibehaltung seiner Interpunktion und seiner Schreibungen so:

¹ Ebenda (XVII, 4, 12) nennt er auch Augustus im Gegensatz zu den Kaisern seiner Zeit den *vetus princeps*.

² Die Angaben der antiken Schriftsteller über die Obeliken Roms wird man nur mit Vorsicht benutzen; es war zu leicht möglich, daß sie diese Steinpfeiler, deren einer für sie aussah wie der andere, miteinander verwechselten. Ein sicheres Beispiel einer solchen Verwechslung liegt bei Plinius (36, 71) vor; er läßt den Obelisk des Psemetnepserphreus, d. h. Psammetichs II., von Augustus im Circus magnus errichten, während er auf dem Campus Martius gestanden hat.

³ Der Flaminius ist am besten veröffentlicht bei Ungarelli, *interpretatio obeliscorum urbis, Romae* 1842, Taf. 2; darauf gehen meine Zitate im folgenden.

- Süds. I ΑΡΧΗΝ ΑΠΟ ΤΟΥ ΝΟΤΙΟΥ ΔΙΕΡΜΗΝΕΥΜΕΝΑ ἔχει στίχος πρῶτος. ΤΑΔΕ ἔστιν ἂν ΒΑΣΙΛΕΪ
 ΡΑΜΕΣΤῆ ΔΕΔΩΡΗΜΕΘΑ, ὃν Πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χάρας ΒΑΣΙΛΕΥΩΝ ἩΛΙΟΣ ΦΙΛΕΪ
 ΚΑΙ ΑΠΟΛΛΩΝ. ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ ΥἼΟΣ ἩΡΩΝΟΣ ΘΕΟΓΕΝΝΗΤΟΣ ΚΤΙΣΤΗΣ Τῆς οἰκο-
 ΜΕΝΗΣ, ὃν Ἡλιος προέκρινεν, ἄκκιμος ἄρως ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΡΑΜΕΣΤΗΣ. Ω Πᾶσα ὑπο-
 ΤΕΤΑΚΤΑΙ ἢ Γῆ μετὰ ἄλκῆς καὶ θάρσους. ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΡΑΜΕΣΤΗΣ ἩΛΙΟΥ ΠΑῖς Αἰωνόβιος
- II στίχος δεύτερος. ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ, ὃ ἔστως ἐπ ἄλθειας ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΔΙΑΔΗΜΑΤΟΣ,
 ΤΗΝ Αἴγυπτον ΔΟΞΑΣΑΣ ΚΕΚΤΗΜΕΝΟΣ. ὃ ἄγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν, καὶ κτίσας
 ΤΗΝ ΛΟΙΠΗΝ οἰκουμένην, καὶ πολυτιμήσας τοὺς ἐν Ἡλίου πόλει θεοὺς ἀνιδρυμέ-
- III ΝΟΥΣ, ὃν Ἡλιος φιλεῖ. ΤΡΙΤΟΣ στίχος ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ ἩΛΙΟΥ ΠΑῖς ΠΑΜΦΕΓΓΗΣ,
 ὃν Ἡλιος προέκρινεν καὶ ἄρης ἄκκιμος ἐδωρῆσατο. Οὔ τὰ ἀγαθὰ ἐν πάντι
 ΔΙΑΜΕΝΕΪ ΚΕΡῶ. ὃν ἄμμων ἀγαπᾷ, πληρῶσας τὸν νέων τοῦ φοῖνικος ἀγαθῶν.
- Unbest. I Ω Οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδωρῆσαντο. ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΥἼΟΣ ἩΡΩΝΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ
 οἰκουμένης ΡΑΜΕΣΤΗΣ, ὃς ἐφύλαξεν Αἴγυπτον τοῦ ἄλλου ἔθνοους νικήσας. ὃν
 Ἡλιος φιλεῖ. Ω ΠΟΛὺν χρόνον ζωῆς ἐδωρῆσαντο θεοὶ, ΔΕΣΠΟΤΗΣ οἰκουμένης
- II ΡΑΜΕΣΤΗΣ Αἰωνόβιος. Ἄλλος στίχος δεύτερος. Ἡλιος θεὸς μέγας ΔΕΣΠΟΤΗΣ
 Οὐρανοῦ ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ ΣΟΙ ΒΙΟΝ ΑΠΡΟΣΚΟΡΟΝ. ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΚΥΡΙΟΣ ΔΙΑΔΗΜΑΤΟΣ
 Ἀνεϊκαστος, Ω ἄνδριάντας ἀνέθηκεν ἐν τῆδε τῆ βασιλείᾳ ΔΕΣΠΟΤΗΣ Αἰγύπτου,
 καὶ ἐκόσμησεν Ἡλίου πόλιν ὁμοίως καὶ αὐτὸν Ἡλιον ΔΕΣΠΟΤΗΝ Οὐρανοῦ. ΣΥΝΕ-
- III ΤΕΛΕΥΤΗΣΕΝ ἔργον ἀγαθὸν Ἡλίου παῖς ΒΑΣΙΛΕΥΣ Αἰωνόβιος. ΤΡΙΤΟΣ στίχος.
 Ἡλιος θεὸς ΔΕΣΠΟΤΗΣ Οὐρανοῦ ΡΑΜΕΣΤῆ ΒΑΣΙΛΕΪ ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ Τὸ ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΤΗΝ
 ΚΑΤὰ Πάντων ἔξουσίαν. ὃν ΑΠΟΛΛΩΝ ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΧΡΟΝΩΝ ΚΑΙ Ἡφαίστος ὃ
 τῶν θεῶν πατὴρ προέκρινεν διὰ τὸν ἄρεα. ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΑΓΧΑΡΗΣ Ἡλίου παῖς καὶ
 ὑπὸ Ἡλίου φιλούμενος. Ἀφῆλιώτης πρῶτος στίχος. ὃ ἄφ' Ἡλίου πόλεως μέγας
- Osts. I θεὸς ἐνουράνιος ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ, ἩΡΩΝΟΣ ΥἼΟΣ, ὃν Ἡλιος ἠγῶγησεν, ὃν
 οἱ θεοὶ ἐτίμησαν, ὃ πάσης γῆς ΒΑΣΙΛΕΥΩΝ, ὃν Ἡλιος προέκρινεν, ὃ ἄκκιμος διὰ
 τὸν ἄρεα ΒΑΣΙΛΕΥΣ, ὃν ἄμμων φιλεῖ, καὶ ὃ ΠΑΜΦΕΓΓΗΣ ΣΥΓΚΡΙΝΑΣ Αἰώνιον ΒΑΣΙ-
 ΛΕΑ. et reliqua.

Daß auf GELENUS Abdruck nicht viel Verlaß sein wird, kann man von vornherein denken, wenn auch FROBEN (S. 546) bemerkt, daß sie im allgemeinen lieber zu viel als zu wenig an der Überlieferung geändert hätten. Wir können die Art ihrer Arbeit aber noch kontrollieren an dem im Fuldensis erhaltenen Anfange des Textes; so wüßt wie der wird auch der Hersfeldensis ausgesehen haben und wenn GELENUS Abdruck statt dessen kenntliche griechische Worte darbietet, so werden die zum guten Teile erst von ihm hergestellt sein. Wie gewaltsam er dabei verfahren ist, zeigt schon jener doppelt erhaltene Anfang. Hier lautete das Überlieferte, die Verderbnis der einzelnen Worte abgerechnet, etwa so:

ΑΡΧΗΝ ΑΠΟ ΤΟΥ ΝΟΤΙΟΥ ΔΙΕΡΜΗΝΕΥΜΕΝΑ ἔχει στίχος πρῶτος ΤΑΔΕ ΛΕΓΕΙ
 ἩΛΙΟΣ ΒΑΣΙΛΕΪ ΡΑΜΕΣΤῆ ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ ΣΟΙ Πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χάρας ΒΑΣΙΛΕΥΕΙΝ
 ὃν Ἡλιος φιλεῖ ΑΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ usw.

»Am Anfang vom Süden her enthält die erste Zeile dies in Übersetzung: »Helios sagt zum König Ramestes: ich habe dir gegeben


über die ganze Welt in Freude zu regieren.« — »Den Helios liebt.«
— »Apollon: der Starke, der Freund der Wahrheit« usw.

Daraus hat GELENIUS folgendes gemacht, was ihm einen scheinbaren Sinn zu geben schien: ΤΑΔΕ ΕΣΤΙΝ Ἄ ΒΑΣΙΛΕΪ ῬΑΜΕΣΤΗ ΔΕΔΩΡΗΜΕΘΑ ὄΝ Πᾶσαν οἰκουμένην μετὰ χαρᾶς βασιλεύων Ἥλιος φιλεῖ καὶ Ἀπόλλων, »das ist es, was wir dem Könige Ramestes geschenkt haben, den Helios, der die ganze Welt mit Freude beherrscht, liebt und Apollon«.

Wenn wir an dieser Stelle sein Verfahren dank der doppelten Überlieferung beobachten können, so erkennen wir es anderswo durch Vergleichen innerhalb des Textes. Im τρίτος στίχος der unbestimmten Seite wird GELENIUS der Verwirrung seiner Vorlage dadurch Herr, daß er ein ὄΝ einschleibt, was dann mit den Resten anderer Formeln¹ wieder einen Scheinsinn ergibt. Oder man sehe unten S. 253, was er aus der fünfmal wiederkehrenden Formel ὄΝ Ἥλιος προέκρινεν, ὃ ἄλκιμος διὰ τὸν Ἄρεα alles herstellt, um etwas wie einen Sinn zu gewinnen, bis zu: »den Helios ausgewählt und der starke Ares beschenkt hat«. Wir werden daher schwerlich GELENIUS Unrecht tun, wenn wir von der schauerlichen Verderbnis des Textes, die wir unten aufweisen werden, einen guten Teil auf seine Verbesserungen setzen.

Einteilung des Textes.

Man sieht zunächst, daß es sich um einen der großen Obeliken handelt, die in der Mitte jeder Seite eine Hauptzeile und beiderseits neben dieser je eine andere Zeile zeigen; diese drei Zeilen sind es, die Hermapion στίχος πρῶτος, στί. δεύτερος und τρίτος στί. nennt. Daraus ergibt sich schon, daß die Übersetzung, so wie sie uns vorliegt, unvollständig ist; es müßten zwölf στίχοι sein, und es sind nur ihrer sechs oder vielmehr, wie wir gleich sehen werden, sieben. Sie gehören der Südseite, einer ungenannten Seite und der Ostseite des Obeliken an.

Eine jede solche Zeile muß nun mit dem ersten Namen des Königs beginnen, also mit den Worten  »Horus, der starke Stier« und richtig beginnen Zeile 2 und 3 der Südseite mit Ἀπόλλων κρατερός, was eine vernünftige und sinngemäße Wiedergabe der ägyptischen Ausdrücke ist. Wenn nun dieses Ἀπόλλων κρατερός außerdem noch viermal vollständig und einmal zu Ἀπόλλων verkürzt innerhalb der Zeilen vorkommt (Süds. 1. 3 unten; Unbest. 2. 3, Osts. 1), so müssen

¹ Vgl. unten S. 265.

wir annehmen, daß auch an diesen fünf Stellen ursprünglich eine Zeile begann. Und in der Tat bezeichnet auf Süds. 3 das zweite ἈΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΌC offenbar den Anfang einer neuen Zeile; es ist, wie das auch ZOËGA¹ schon gesehen hat, der fehlende ΠΡΩΤΟC ΣΤΙΧΟC der unbestimmten Seite, der hier an das Ende der Südseite geraten ist. Was aber in den Zeilen Süds. 1, Unbest. 2. 3, Osts. 1 davor geraten ist, läßt sich auch leicht ermitteln. Wer in Unbest. 2 liest ἩΛΙΟC ΘΕΟC ΜΕΓΑC ΔΕCΠΌΤΗC ΟΥΡΑΝΟΥ und ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ ΟΙ ΒΙΟΝ ἈΠΡΌCΚΟΡΟΝ, erkennt darin die typische Beischrift zu einer Darstellung des Sonnengottes und die typische Rede desselben an den ihm opfernden König. Es sind also die Beischriften zu den kleinen Bildern vom Oberteil oder Unterteil des Obeliskens²; wie es gekommen ist, daß sie sich so seltsam an die verschiedenen Stellen des Textes verirrt haben, läßt sich nicht erraten.

Demnach liegen uns also heute³ folgende Teile des fraglichen Obeliskens in Hermapions Übersetzung vor:

Südseite: Beischrift — Zeile 1.

Zeile 2.

Zeile 3.

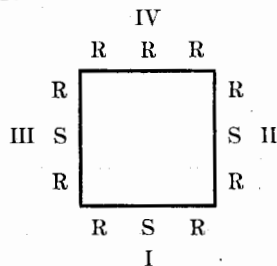
Unbest. S.: Zeile 1.

Beischrift — Zeile 2.

Beischrift — Zeile 3.

Ostseite: Beischrift — Zeile 1.

Der Flaminus, der uns nach dem oben (S. 249) Dargelegten zur Richtschnur dienen muß, ist von Sethos I. begonnen und trägt daher dessen Namen in den Mittelzeilen dreier Seiten, so daß nur deren Seitenzeilen Ramses II. nennen:





¹ ZOËGA, de origine et usu obeliscorum, S. 27, Anm. 3.

² Dies hat schon CHAMPOLLION gesehen, Précis S. 149.

³ Wie ich oben (S. 246) bemerkte, hat die Vorlage der Fuldaer Handschrift noch ein bedeutend größeres Stück des griechischen Textes enthalten: 2486 Buchstaben statt der bei GELENIUS erhaltenen 1574. Da nun aber diese 1574 Buchstaben 7 Zeilen des Obeliskens nebst deren Beischriften entsprechen, so daß auf jede Zeile mit ihrem Zubehör im Durchschnitt etwa 225 Buchstaben kommen, so entsprechen jene 2486 Buchstaben etwa 11 Zeilen. Demnach ist es höchst wahrscheinlich, daß die Vorlage des Fuldenensis und Hersfeldensis noch im wesentlichen die gesamten zwölf Zeilen des Obeliskens enthalten hat.






Man wird danach annehmen dürfen, daß es auch bei Hermapions Obeliskten ebenso gestanden hat. Und in der Tat enthalten nur die Seitenzeilen (Süds. 1; Unbest. 1) den Namen ΠΑΜΕΣΤΗΣ und sie enthalten überdies viermal einen seltsamen Passus, der den Mittelzeilen abgeht und der demnach auch zur Titulatur Ramses' II. gehören wird. Man hat nämlich auf den fünf erhaltenen Seitenzeilen:

S. 1: ὄν ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ	ἌΛΚΙΜΟΣ ἌΡΕΩΣ	ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΑΜΕΣΤΗΣ
S. 3: ὄν ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ	ΚΑΙ ἌΡΗΣ ἌΛΚΙΜΟΣ ἘΔΩΡΗΣΑΤΟ	—
U. 1: —	—	—
U. 3: ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ	ΔΙΑ Τὸν ἌΡΕΑ	ΒΑΣΙΛΕΥΣ
O. 1: ὄν ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ	ὁ ἌΛΚΙΜΟΣ ΔΙΑ Τὸν ἌΡΕΑ	ΒΑΣΙΛΕΥΣ

In diesen Worten, die durch Verstümmelungen und noch schlimmere Ergänzungen greulich verderbt sind, stecken also die Namen Ramses' II. Das ὄν ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ ist natürlich das , »erwählt von Re«; warum der Übersetzer es stets voran stellt, statt es an zweiter Stelle zu belassen, kann ich nicht sagen. In dem rätselhaften ὁ ἌΛΚΙΜΟΣ ΔΙΑ Τὸν ἌΡΕΑ, ἌΛΚΙΜΟΣ ἌΡΕΩΣ usw. verbirgt sich irgendwie der offizielle Name Ramses' II., das berühmte  »stark an (?) Wahrheit ist (?) Re«. Das ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΑΜΕΣΤΗΣ entspricht in kürzester Fassung dem »Sohn des Re: Ramses, der vom Amon geliebt ist«.

In Übereinstimmung mit dem, was wir eben erkannt haben, finden wir dann in der Tat am Kopfe der Seitenzeilen hinter dem oben besprochenen ἈΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ Prädikate, die zu den ersten Namen Ramses' II. passen:


- Süds. 1: ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ Υἱὸς ἩΡΩΝΟΣ
- Süds. 3: ἩΛΙΟΥ ΠΑΙΣ
- Unbest. 1: Υἱὸς ἩΡΩΝΟΣ
- Unbest. 3: ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ
- Osts. 1: ἩΡΩΝΟΣ Υἱός.


Das ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ ist der gewöhnliche erste Name des Königs:  »von der Wahrheit geliebt«, den er auch auf dem Flaminus viermal führt. Das ἩΛΙΟΥ ΠΑΙΣ wird dem  »Sohn des Chepre« entsprechen, das auf anderen Obeliskten des Königs² in dessen erstem Namen vorkommt. In dem Υἱὸς ἩΡΩΝΟΣ aber stecken — ich verdanke diesen Hinweis Hrn. SETHE — irgendwie die drei Ausdrücke  »Sohn des Atum«,  »Sohn des Ptah Tenen« und  »Sohn des Seth«, die der Flaminus auch im ersten Namen gebraucht³.

¹ Ich komme unten, S. 257, auf diesen Punkt noch zurück.

² GAUTHIER, Livre des rois, III S. 61. 102. 103.




³ Es sieht das aus, als habe der Übersetzer die Unterschiede der drei Götterfiguren, die ja 20 m hoch über ihm lagen, nicht erkannt und alle mit demselben Namen

Um die beiden Mittelzeilen, die nach dem oben Gesagten den Namen Sethos' I. enthalten haben müssen, steht es schlimmer, denn die eigentlichen Königsnamen sind hier beidemal ganz ausgefallen. Dafür hat sich aber in Süds. 2 der erste Name des Sethos, der auf das ἈΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ folgen muß, desto schöner erhalten: ὁ ἕκτος ἐπ' Ἀληθείας ist offenbar die Übersetzung des , das der König auf S. III des Flaminus als ersten Namen führt. — In Unbest. 2 sind nur noch die zu den ersten beiden Namen gehörigen Titel erhalten, die allen Königen gemein sind.

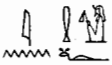
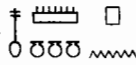

Wir haben also bisher festgestellt, daß es sich um einen Obelisk handelt, bei dem die Seitenzeilen die Namen Ramses' II., die Mittelzeilen die Namen Sethos' I. enthielten, ganz wie bei dem Flaminus. Aber auch mit dieser Erkenntnis würden wir uns noch nicht in diesem verderbten und verstümmelten Texte zurechtfinden, käme uns nicht ein besonderer Umstand zu Hilfe, der strenge Bau solcher Inschriften. Derartige Prunkinschriften sind nach einem festen Schema gebaut, über das man nicht hinwegsehen darf. Bei den Obelisk, die eigentlich ja nur die Namen des Königs tragen, spricht es sich in der Art aus, wie zwischen diese Namen Zusätze eingefügt werden, die den König verherrlichen, ein oder zwei längere in der Mitte, ein kurzer wie  am Ende.

Bezeichnet man die fünf Namen der Könige mit Ziffern, so ergibt sich nun für den Flaminus folgendes Schema¹:

Mittelzeilen Sethos' I.

I:	1.	2.	3.	4.	Zusatz		5.	Zusatz
II:	1.	2.	3.	4.	Zusatz		5.	Zusatz
III:	1.	2.	3.	4.	Zusatz		5.	Zusatz.


Mittelzeile Ramses' II.

IV: 1. 4. 5. Zusatz.  →  usw.  5. Zusatz.

wiedergegeben. Aber was ist das für ein Name? Die Annahme der ersten Ägyptologen, es sei der Atum, steht, wie mir SETHE gezeigt hat, auf sehr schwachen Füßen, wieviel man auch darauf gebaut hat.



¹ Andere Obelisk der gleichen Zeit haben ein anderes Schema. Sehr ähnlich dem unseren ist das der jetzt in London und New York befindlichen Obelisk, die ebenfalls von Ramses II. und aus Heliopolis stammen:






	1.	4.	Zusatz	5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
oder	1.	4.	2.	5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
oder	1.	4.	3.	5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz.

Hierbei erhält 4 bei der Wiederholung ebenso wie auf dem Flaminus ein  als einleitenden Titel.

Seitenzeilen Ramses' II.

I 1:	1.	Zusatz	4. 5.	2.	4. 5.	Zusatz
3:	1.	Zusatz	4. 5.	3.	4. 5.	Zusatz
II 1:	1.	Zusatz	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
3:	1.	2.	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
III 1:	1.	Zusatz	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
3:	1.	3.	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
IV 1:	1.	Zusatz	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz
3:	1.	3.	4. 5.	Zusatz	4. 5.	Zusatz.

Dabei erhält der Name 4 bei der Wiederholung als einleitenden Titel ein  statt des .

Bei dem Namen 1 steht das  oder  in den ersten Zeilen, während die dritten Zeilen in I, II, III den König als den »Sohn« eines Gottes bezeichnen. — Im Zusatz am Ende der Zeilen steht auf S. II, III, IV in der ersten Zeile , in der dritten ; auf S. 1 steht in beiden Zeilen .

Wir dürfen annehmen, daß dieses Schema des Flaminus auch für unsern, ihm jedenfalls nahe verwandten Obelisken gegolten hat, denn es ist ja undenkbar, daß in zwei zueinandergehörigen ägyptischen Denkmälern die charakteristischen Schilder der Königsnamen sich dem Beschauer nicht an dem gleichen Platze gezeigt hätten. Und in der Tat zeigt die Südseite I auch trotz aller Verstümmelung noch den einen charakteristischen Zug dieses Schemas, die zweimalige Setzung der Namen 4 und 5 und ebenso steht es vielleicht auch in Unbestimmte Seite III. Den andern besonderen Zug, den Zusatz zwischen 1 und 4 zeigen noch Südseite I, Unbestimmte Seite III, Ostseite I.


Gehen wir nun die einzelnen Zeilen an der Hand dieses Schemas durch. Ich drucke dabei den Text so, daß ich ihn nach diesem Schema einteile und den ursprünglichen Wortlaut des Ganzen, soweit er sich angeben oder vermuten läßt, durch die danebenstehende deutsche Übersetzung andeute; so bekommt der Leser gleich ein deutliches Bild von der merkwürdigen Verstümmelung, die der Text erfahren hat¹.

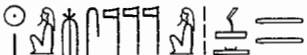
¹ Ich ändere dabei an dem Text des GELONIUS nur, was selbstverständlich ist. Die mancherlei anderen Änderungen, die man vorgeschlagen hat, übersieht man in C. U. CLARKS neuer Ausgabe des Ammian.



Die Längszeilen.

Südseite I.





- | | |
|---|---|
| <p>1. Horus: »der starke Stier, von der Wahrheit geliebt«</p> <p style="padding-left: 2em;">Zusatz: Re, der die Götter bildete und die beiden Länder gründete</p> | <p>ἈΠΟΛΛΩΝ· ΚΡΑΤΕΡΟΣ, ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ, ΥἶΟΣ ἮΡΩΝΟΣ,
ΘΕΟΓΕΝΝΗΤΟΣ, ΚΤΙΣΤΗΣ ΤΗΣ ΟἴΚΟΥΜΕΝΗΣ</p> |
| <p>4. Der König von Oberägypten und König von Unterägypten: »stark an Wahrheit ist (?) Re, erwählt von Re«</p> | <p>ὄΝ ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ, ἌΚΙΜΟΣ ἌΡΕΩΣ</p> |
| <p>5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon«</p> <p style="padding-left: 2em;">Zusatz: unter dessen Sohnen alle Länder liegen ... in Stärke und Kraft</p> | <p>ΒΑΣΙΛΕΥΣ ῬΑΜΕΣΤΗΣ
Ὡ Πᾶσα ὑΠΟΤΕΤΑΚΤΑΙ ἢ Γῆ ΜΕΤᾶ ἌΛΚΗΣ ΚΑΙ ΘᾶΡΟΥΣ</p> |
| <p>4. Der Herr der beiden Länder: »stark an Wahrheit ist Re, erwählt von Re«</p> | |
| <p>5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon«</p> <p style="padding-left: 2em;">Zusatz: der Sohn des Chepre, mit Leben beschenkt ewiglich.</p> | <p>ΒΑΣΙΛΕΥΣ ῬΑΜΕΣΤΗΣ
ἩΛΙΟΥ ΠΑῖΣ, ΑἰΩΝΩΒΙΟΣ.</p> |

Der erste Name ist hier doppelt vertreten; wie oben (S. 255) bemerkt, mußte hier als in der ersten Zeile der Seite ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ stehen, das ΥἶΟΣ ἮΡΩΝΟΣ hat sich aus einer dritten Zeile hierher verirrt. Die Übersetzung ΦΙΛΑΛΗΘΗΣ ist übrigens nicht genau, denn der ägyptische Ausdruck  bedeutet »von der (Göttin der) Wahrheit geliebt«.

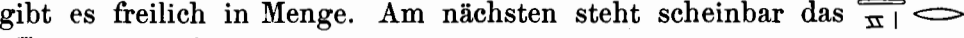
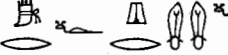
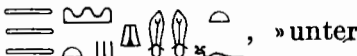
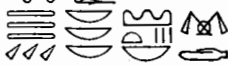
Der Zusatz ΘΕΟΓΕΝΝΗΤΟΣ ΚΤΙΣΤΗΣ ΤΗΣ ΟἴΚΟΥΜΕΝΗΣ ist die Wiedergabe des  »Re, der die Götter bildete, der die beiden Länder gründete«, das an gleicher Stelle dreimal auch auf dem Flaminus steht (I 3, III 1, IV 1). Dabei ist es interessant, daß der Übersetzer das *Rc ms ntrw* »Re, der Bildner der Götter« nicht verstand, denn er faßt es als »von den Göttern erzeugt auf« und läßt den ihm dazu nicht passenden Re fort. In Wirklichkeit bedeutet die Phrase, daß der König, der die Götterbilder der Tempel herstellen läßt, darin dem Re gleicht, der einst die Götter selbst gebildet hat.



Daß die  »die beiden Teile Ägyptens« mit »Welt« übersetzt werden, entspricht dem Gebrauch von  in der späten Schrift. Übrige

gens ist auch unten (Unbest. I) der »König beider Ägypten« zu einem ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΣ geworden; die engen Verhältnisse der ägyptischen Urzeit waren dieser Epoche unverständlich geworden.

Vor dem Namen 4 sind, wie fast immer, die dazugehörigen Titel  fortgelassen. Über ὄν ἩΛΙΟΣ ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ siehe oben S. 253. Für ἈΚΙΜΟΣ ἌΡΕΩΣ usw. wird nach Osts. I, Unbest. III zunächst ἈΚΙΜΟΣ ΔΙΑ ΤὸΝ ἌΡΕΑ zu lesen sein und auch das ist schwerlich das Ursprüngliche. Denn wie man sich auch  denken mag, zweifellos ist, daß darin von der ἈΛΗΘΕΙΑ die Rede ist und nicht von ἌΡΗΣ. Ich möchte daher vermuten, daß die Übersetzung ursprünglich ἈΚΙΜΟΣ ΔΙΑ ΤΗΝ ἈΛΗΘΕΙΑΝ gelautet hat; der König wäre dabei als »durch die Wahrheit stark« gedacht gewesen; er regiert, weil das Recht (denn das bezeichnet *met*) ihm zur Seite steht. Ob eine solche Übersetzung des , bei der das  ganz ausfällt, genau wäre, stehe freilich dahin¹.

Beim fünften Namen gibt er hier und ebenso bei dessen Wiederholung das »Sohn des Re« durch ΒΑΣΙΛΕΥΣ wieder und schenkt sich das »von Amon geliebt« ganz; an andern Stellen hat er ἩΛΙΟΥ ΠΑΙΣ (Unbest. II, III) und ὄν ἈΜΜΩΝ ΦΙΛΕῖ (Osts. I), ὄν ἈΜΜΩΝ ἈΓΑΠᾶ (Süds. III).


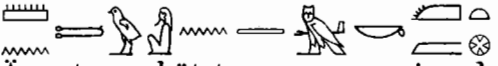
Den Zusatz ϕ Πᾶσα ὑποτέτακται ἢ γῆ μετὰ Ἀλκῆς καὶ θάρσους kann ich nicht genau mit einer ägyptischen Phrase identifizieren; ähnliche gibt es freilich in Menge. Am nächsten steht scheinbar das  , »unter dessen Sohlen die ganze Erde liegt«², das in der Titulatur Thutmosis' I. vorkommt, aber wahrscheinlicher ist es, daß einer der so häufigen Sätze vorlag, wie: , »unter dessen Sohlen die Länder und Fremdländer liegen«³, , »unter dessen Sohlen alle Länder und alle Fremdländer vereinigt liegen«⁴ usw. Der Zusatz μετὰ Ἀλκῆς καὶ θάρσους fehlt freilich bei diesen Sätzen; daß er aber auch hier bei besonderer Formulierung vorkam, zeigt die Stelle einer Inschrift Amenophis' III.:



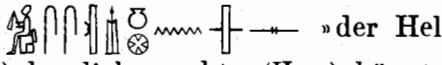
¹ Diese vierten Namen der ägyptischen Könige harren noch immer der Deutung; sicher steht nur, daß das  in ihnen am Ende zu lesen ist, daß also der König nicht selbst »Sonne« heißt, sondern daß vielmehr von der Sonne etwas ausgesagt wird (»stark an Wahrheit ist Re« oder ähnliches). — Die Rosettana gibt das  im Namen des Ptolemäus Epiphanes auffallend genug mit ϕ ὁ ἩΛΙΟΣ ἔδωκεν τὴν νίκην wieder; man müßte schon seltsame Kunststücke machen, um diese Übersetzung zu erklären.

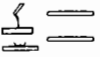
² Urk. IV 86.




³ Karnak, Tempel Ramses' III.



⁴ Kairo, Alabasterstele Sethos' I.

Bei dem zweiten Namen ist der Titel  »Herr des oberägyptischen und unterägyptischen Diadems« gut mit ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΔΙΑΔΗΜΑΤΟΣ wiedergegeben. Was dahinter als eigentlicher Name steht, ΤΗΝ Αἴγυπτον Δοξάσας Κεκτημένον ist verderbt; man hat dafür τ. Α. ΦΥΛΆΞΑΣ vorge schlagen, vielleicht richtig, denn was auf dem Obeliken vorlag, mag das  »Gott Month für das Land, der Ägypten schützt« gewesen sein, das auch auf dem Flaminus (I, 2) als zweiter Name Sethos' I. vorkommt¹. Für gewöhnlich gehört *mk kmt* in den zweiten Namen Ramses' II. und unser Text übersetzt es da (Unbest. I) mit ὁ εὐφύλαξεν Αἴγυπτον.

Der Zusatz, der auf die fehlenden Namen 3 und 4 folgte, ist so lang, wie er es bei den Sethoszeilen auch auf dem Flaminus immer ist. Sein Anfang ὁ ἀγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν hat auf dem Flaminus mehrere ähnliche Seitenstücke, so das  »prächtig an Denkmälern in Heliopolis« (III, 2), das  »der Heliopolis durch große Denkmäler herrlich macht« (IV, 3); auch das  »der Heliopolis für seinen Bewohner (den Gott) herrlich macht« (II, 2) könnte man heranziehen.

Das κτίσας τὴν λοιπὴν οἰκουμένην wird wieder wie oben S. 256 ein  »der die beiden Länder gründete« wiedergeben; das λοιπὴ ist wohl ein müßiger Zusatz des Übersetzers: die übrige Welt, d. h. die außerhalb von Heliopolis.

Für die »reiche Ehrung« der »in Heliopolis aufgestellten Götter« gibt es auf dem Flaminus kein Analogon. Ich wage die Phrase nicht herzustellen, die ἐν Ἡλίου πόλει θεοὶ ἀνιδρυμένοι dürften die  sein. Das  »er hat es gemacht« der Sethoszeilen, das Unbest. II erhalten ist, fehlt hier. Der erforderliche Name 5 ist ausgelassen, dagegen ist sein Zusatz ὄν Ἡλίου φιλῆι erhalten, der etwa dem  von II 2 des Flaminus entsprechen wird.

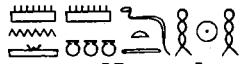
(Dyn. 18), wo es Epitheton des Thoth ist; es soll den gerechten guten Richter bezeichnen. Auch das nicht seltene  (Wien, Grabst. 90; Turin, Statue 74 u. ö.), bei dem das  Hermapions Auffassung ausschließt, genügt schon, um unsere bisherige Übersetzung sicherzustellen.


¹ Vgl. auch BRUGSCH-BOURIANT, livre des rois, S. 60 (aus Abydos); der gewöhnliche zweite Name des Königs paßt gar nicht.

Südseite III.

1. Horus: »der starke Stier, der Sohn des Chepre« ἈΠΟΛΛΩΝ ΚΡΑΤΕΡΟΣ, Ἡλίου παῖς
Zusatz: ? ΠΑΜΦΕΓΓΗΣ
4. Der König von Oberägypten und König von Unterägypten: ὄν Ἡλιος προέκρινεν καὶ Ἄρης ἄλκιμος ἐδώρησατο
»stark an Wahrheit ist (?) Re, erwählt von Re«
5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon« οὗ τὰ ἀγαθὰ ἐν παντὶ διαμένει καιρῷ ὄν Ἄμμων ἀγαπᾷ
Zusatz: der das Haus des Phönix mit seinen Herrlichkeiten gefüllt hat Πληρώσας τὸν νέων τοῦ φοίνικος ἀγαθῶν
4. Der Herr der beiden Länder: »stark an Wahrheit ist Re, erwählt von Re«
5. Der Sohn des Re, »Ramses, von Amon geliebt«
Zusatz: mit Leben beschenkt ᾗ οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδώρησαντο.
wie Re.

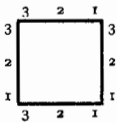
Über den ersten Namen Ἡλίου παῖς s. oben S. 253. Das ΠΑΜΦΕΓΓΗΣ »hell leuchtend« wird der Rest des fehlenden ersten Zusatzes sein; man denkt an einen Vergleich des Königs mit dem Sonnengotte.

Der vierte Name liegt vollständig vor, wenn auch in entstellter Form (vgl. S. 253), und vom fünften ist wenigstens der Zusatz »geliebt von Amon« erhalten. Aber an die Stelle des »Ramses« hat sich etwas eingeschlichen, was hier gewiß nicht hergehört. Und in der Tat dieses οὗ τὰ ἀγαθὰ ἐν παντὶ διαμένει καιρῷ findet sich in einer der Sethoszeilen des Flaminus (II, 2) in der Fassung  »dessen Denkmäler immer und ewig bleiben« als der zweite Name dieses Königs; es wird also dieser Name des Sethos sein, der sich aus einer der Mittelzeilen unseres Obeliskens hierher verirrt hat.


Der Zusatz des fünften Namens Πληρώσας τὸν νέων τοῦ φοίνικος ἀγαθῶν kehrt genau so auf dem Flaminus wieder, als  »der das Phönixhaus mit seinen Herrlichkeiten füllt« (III, 3), und zwar an gleicher Stelle.


Die wiederholten Namen 4 und 5 fehlen wieder ganz, aber der Schlußzusatz liegt offenbar in dem ᾗ οἱ θεοὶ ζωῆς χρόνον ἐδώρησαντο vor, denn ich zweifle nicht, daß dieser Ausdruck, der auch Unbest. I



Nach dem was wir S. 255 bemerkt haben, verfährt der Flaminius so, daß er in der ersten Zeile jeder Seite den König »von der Wahrheit geliebt« in der dritten dagegen »Sohn« eines Gottes nennt. Wenn hier in der Übersetzung der Unbestimmten Seite gerade umgekehrt das γίδς ἩΡΩΝΟC in der ersten und das ΦΙΛΑΛΗΘΗC in der dritten Zeile auftritt, so sieht man daraus, daß der Übersetzer die Reihenfolge der Zeilen verkehrt hat; er hat sie einfach so übertragen, wie sie sich ihm beim Umschreiten des Obeliskens darboten, wo ja in der Tat, wie der Flaminius



zeigt, an einer Ecke zwei dritte Zeilen aneinanderstoßen:  . Wir

werden unten (S. 266, 270) sehen, daß diese Annahme sich auch in anderer Weise bestätigt¹.

Nach dem ersten Namen ist der Zusatz ausgefallen, denn es folgt sogleich ΒΑΣΙΛΕΥC ΟΙΚΟΥΜΕΝΗC ΠΑΜΕCΤΗC, offenbar der Rest der Namen 4. 5. Dabei wird ΒΑΣΙΛΕΥC ΟΙΚΟΥΜΕΝΗC dem  »König von Oberägypten und König von Unterägypten« entsprechen.

Es folgt als Zusatz zu Namen 4. 5 das schon bei Süds. II erwähnte ὅC ΕΦΥΛΑΞΕΝ ΑΙΓΥΠΤΟΝ ΤΟΥC ΑΛΛΟΘΕΝΕΙC ΝΙΚΗΣΑC, die Wiedergabe des Namens 2  »der Ägypten schützt und die Fremdländer bezwingt«.

Die dahinter zu wiederholenden Namen 4 und 5 fehlen in der Übersetzung ganz. Der Zusatz zu ihnen ist gut erhalten, denn ὄΝ ἩΛΙΟC ΦΙΛΕΙ, ᾧ ΠΟΛΥΝ ΧΡΟΝΟΝ ΖΩΗC ΕΔΩΡΗΣΑΝΤΟ ΘΕΟΙ gibt offenbar einen Ausdruck wieder, ähnlich dem der im Flaminius IV 2 am Zeilenende steht:   »geliebt von Atum, dem Herrn von Heliopolis, mit Leben beschenkt«; daß die Zeilenschlüsse auf dieser Seite ungewöhnlich gestaltet gewesen sind, zeigt auch der Schluß von Zeile 3: ὑΠὸ ἩΛΙΟΥ ΦΙΛΟΥΜΕΥC.

Was in unserer Zeile noch hinter allem stehen soll: ΔΕCΠΟΤΗC ΟΙΚΟΥΜΕΝΗC ΠΑΜΕCΤΗC ΑΙΩΝΟΒΙΟC gehört gewiß nicht hierher; es wird die Beischrift eines der Reliefs sein, die mit  beginnenden Namen 4 und 5 und ein  dahinter; vgl. die Beischrift zum Königsbild auf dem Flaminius IV unten.

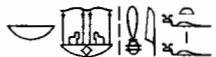
¹ Demnach wird unsere Unbestimmte Seite die Westseite des Obeliskens gewesen sein.


4. Der Herr der beiden Länder:

»stark an Wahrheit ist Re, erwählt von Re«


5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon« Ἡλίου παῖς

Zusatz: von Re (?) geliebt. καὶ ὑπὸ Ἡλίου φιλούμενος.

Auf den klar erhaltenen ersten Namen folgte offenbar das, was im Flaminius I1, II1 ebenso als Zusatz darauf folgt: 

 »Herr der Jubiläen, wie sein Vater Ptah Tatenen«, eine Phrase, die auch als erster Name Ramses' II vorkommt. Es wird demnach zu lesen sein: ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΧΡΟΝΩΝ [ὁμοίως] καὶ Ἡφαιστος ὁ τῶν θεῶν πατήρ. Es ist dasselbe, was die Inschrift von Rosette mit κύριος τριακονταετηρίδων καθάπερ ὁ Ἡφαιστος ὁ μέγας wiedergibt; das ist wörtlich übersetzt, während unsere Übersetzung den Griechen den Sinn verständlicher macht.

Hinter den Resten des Namens 4 (προέκρινεν διὰ τὸν Ἄρεα vgl. oben S. 253) folgt ein rätselhaftes βασιλεὺς παγχαρής, gerade da, wo Süds. I βασιλεὺς Ῥαμέστις steht. Ich möchte glauben, daß auch hier so zu lesen ist; GELENIUS wird eine Entstellung des Namens in ein ihm verständliches Wort verbessert haben.

Dann ist alles fortgelassen oder fortgefallen bis auf das Ἡλίου παῖς, d. h. das  des fünften Namens und einen Endzusatz, den gewiß erst GELENIUS mit einem καὶ angeknüpft hat.

Ostseite I.

1. Horus: »der starke Stier, der Sohn des Atum(?)« Ἀπόλλων· κρατερός, Ἡρώνας γίος

Zusatz: aufgezogen von Re(?), ὃν Ἡλιος ἠγάγησεν, ὃν οἱ θεοὶ ἐτίμησαν
 von den Göttern

4. Der König von Oberägypten und Unterägypten: »stark an Wahrheit ist Re, erwählt von Re« ὁ πάσης γῆς βασιλεύων, ὃν Ἡλιος προέκρινεν, ὁ ἄλκιμος διὰ τὸν Ἄρεα

5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon« βασιλεὺς, ὃν Ἄμμων φιλεῖ

Zusatz: ?


4. Der Herr der beiden Länder: »stark an Wahrheit ist Re, erwählt von Re« -


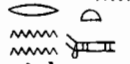
5. Der Sohn des Re: »Ramses, geliebt von Amon«

Zusatz: ?

} καὶ ὁ παμφεγγῆς συγκρίνας αἰώνιον βασιλέα.

Es handelt sich, wie das ὙΠΩΝΟC ὙΠΟC zeigt, wieder um eine dritte Zeile, die der Übersetzer aber als erste der Seite gerechnet hat; er schreitet eben weiter um den Obelisk herum und kommt dabei, wie die Skizze auf S. 262 zeigt, in der Tat zu einer dritten Zeile.

Der Anfang des Textes ist hier leichter zu scheiden als sonst. Der erste Name liegt klar und vor dem gut erhaltenen vierten steht sogar noch das  als ὁ ΠΑΧΟC ΓΑC ΒΑCΙΑΕΥΩΝ. Zum fünften Namen gehört das ΒΑCΙΑΕΥC (statt ΒΑCΙΑΕΥC ΠΑΜΕCΤΗC) und das ὄΝ ἈΜΜΩΝ ΦΙΛΕΪ.

Das ὄΝ ὙΠΙΟC ἠΓΩΓΗCΕΝ wird einem Ausdruck wie  »aufgezogen von seinem Vater Amon«¹,  »aufgezogen von Atum«², entsprechen. Dagegen sehe ich nicht, welche Phrase das ὄΝ οἱ θεοὶ ἐΤΙΜΗCΑΝ wiedergibt.


Die Worte am Schluß sind hoffnungslos verderbt; dem ΠΑΜΦΕΓΓΗC begegneten wir schon oben Süds. III.

Die Beischriften der Bilder.

Wenden wir uns nun zu den kleinen Texten, in denen wir, wie oben (S. 252) bemerkt, die Beischriften der Reliefs des Obelisk zu sehen haben, so ergibt sich hier ein Unterschied gegenüber dem Flaminus. Auf diesem tragen die Reliefs der Seiten I—III die Namen Sethos' I. und nur die Seite IV, bei der auch die Mittelzeile von Ramses II. stammt, hat auch in den Reliefs dessen Namen. Auf unserm Obelisk ist das anders, denn sowohl auf der Südseite, als auch auf der Unbestimmten Seite ist der ΒΑCΙΑΕΥC ΠΑΜΕCΤΗC genannt³.

Vor Südseite I.

ΛΕΓΕΙ ὙΠΙΟC ΒΑCΙΑΕΪ ΠΑΜΕCΤΗ ΔΕΔΩΡΗΜΑΪ CΟΙ ΠΑCΑΝ ΟΪΚΟΥΜΕΝΗΝ⁴ ΜΕΤΑ ΧΑΡἈC ΒΑCΙΑΕΥΕΙΝ, ὄΝ ὙΠΙΟC ΦΙΛΕΪ.


Die Lesung, wie sie uns hier der Fuldensis im Gegensatz zu GELENIUS gibt (vgl. S. 249), ist zweifellos richtig, denn wir haben offenbar eine der bekannten Götterreden, in denen dem Könige alles Gute zum Lohne überwiesen wird. Der Anfang wird ganz so gelautet haben wie auf den unteren Bildern des Flaminus (I, II, III) 


¹ Obelisk des Lateran, UNGARELLI Taf. I.


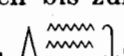
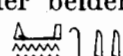
² Obelisk von Konstantinopel, Urk. IV 587.

³ Das kann einen sehr einfachen Grund haben: der Flaminus war bei Sethos' Tod auf drei Seiten ganz vollendet, bei dem Obelisk des Hermapion fehlten dagegen noch die Inschriften der Reliefs.

⁴ Da er ΠΑΧΟC ΓΑC ΒΑCΙΑΕΥΩΝ sagt, wird man wohl auch hier den Genetiv herstellen müssen.

, »Es sagt Harachte, der große Gott: ich habe dir gegeben . . .« Auffällig ist, daß in die Übersetzung dieser Stelle noch der Dativ ΒΑΣΙΛΕΪ ΠΑΜΕΣΤΗ eingeschoben ist, was ganz gegen den Gebrauch dieser Formeln ist, denn der Königsname steht auf diesen Bildern immer nur isoliert als Überschrift zu dem opfernden König. Es ist das eine Freiheit des Übersetzers, die sich einfach erklärt: er mußte den Namen hier einfügen, da der Satz sonst hier, wo ihm das erläuternde Bild fehlte, unverständlich gewesen wäre. Ebenso verfährt er auch unten (S. 268).

Sehr interessant ist, daß das  hier und im folgenden dreimal mit dem Perfektum ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ wiedergegeben ist; es zeigt, daß auch in diesen Formeln die *n*-Form des Verbuns die abgeschlossene Handlung bezeichnet. Der Gott gibt dem Könige nicht erst jetzt und in Zukunft seine Gaben, er hat ihn bereits damit ausgestattet, als er ihn schuf.

Was der Gott dem Könige gegeben hat: ΠΑΣΑΝ ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΝ ΜΕΤΑ ΧΑΡΑΣ ΒΑΣΙΛΕΥΕΙΝ gibt klar einen Satz wieder wie:  »ich habe dir Jahre gegeben bis zur Ewigkeit und das Königtum der beiden Länder in Freude¹,  »ich habe dir das Königtum der beiden Länder und die Jahre des Horus in Freude gegeben² und  »ich habe dir ein großes Königtum in Freude gegeben³. Die »beiden Länder« werden dem Übersetzer also wieder (wie S. 256 unten) zur »ganzen Welt«.

Das noch übrige ὄν Ἡλίου φιλεῖ wird bei dem Königsnamen gestanden haben, den der Übersetzer in die Götterrede eingeschaltet hat.

Nach Unbestimmte Seite I.

Das ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΣ ΠΑΜΕΣΤΗΣ ΑΙΩΝΟΒΙΟΣ ist die Beischrift der Königsfigur (vgl. oben S. 262).

Vor Unbestimmte Seite II.

Ἡλίου, θεὸς μέγας, ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΟΥΡΑΝΟΥ· ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ ΣΟΙ ΒΙΟΝ ΑΠΡΟΣΚΟΡΟΝ.


Wieder eine Götterrede, bei der aber das λέγει nicht gesetzt ist, so wie in den Beischriften auf den obersten Bildern des Flaminius:




¹ Urk. IV, 570 G.

² Luxor, Kolonnade des Haremheb.

³ Karnak, Chonstempel, Relief Ramses' XII.



Die Titel des Sonnengottes θεός μέγας, δεσπότης ούρανοῦ geben genau das übliche  wieder.

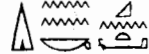
Die Rede selbst δεδώρημαί σοι βίον ἀπρόσκοπον entspricht gewiß dem üblichen , »ich habe dir Leben und *wis* gegeben«. Auf Grund dieser Übersetzung nehme ich an, daß das uns so unendlich oft begegnende *wis* etwas wie »Genuß« bezeichnet; ein  wird »Leben und Genuß« sein, ein Leben, das immer Genuß bietet, eben ein βίος ἀπρόσκοπος. Dazu paßt der sonstige Gebrauch von  vortrefflich.




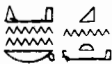
s. LeMe.
A. Z. 52/128




Vor Unbestimmte Seite III.

Ἥλιος, θεός, δεσπότης ούρανοῦ, Ῥαμέστη βασιλεῖ· δεδώρημαί τὸ κράτος καὶ τὴν κατὰ πάντων ἐξουσίαν.

Die Einleitung der Götterrede wie bei der vorigen; wenn der Gott hier nur θεός heißt statt ε. μέγας, so ist das natürlich ein Fehler. Den Namen des Königs hat der Übersetzer ebenso wie oben S. 267 in die Rede eingefügt.

Die Worte des Gottes δεδώρημαί [σοι] τὸ κράτος καὶ τὴν κατὰ πάντων ἐξουσίαν entsprechen gewiß einer der häufigen Formeln wie 

 »ich habe dir Kraft und Sieg (eigentlich Stärke) gegeben«, wobei dem *knt* und *nht* meist noch ein  zugefügt wird, so daß der Gott wörtlich »jede Kraft und jeden Sieg« verleiht. Man könnte denken, daß das κατὰ πάντων diesen Zusatz  wiedergeben soll, der in der Tat zuweilen nur bei dem zweiten Gliede, dem *nht* steht¹, wahrscheinlicher ist mir aber, daß Hermapions Text so lautete, wie auf einem Bilde der gleichen Zeit in Abydos zu lesen steht: 

  »ich habe dir Kraft und Stärke gegen jedes Land gegeben«². Eine ähnliche Stelle hat  »gegen alle Länder«³.

¹ Mission XV pl. 21, 74; LD III 151 a.
² MAR. Abyd. I Append. B, Tabl. 20 D.
³ Luxor, Kammer V (Amenophis III.).

Vor Ostseite I.

ὁ Ἄφ' Ἡλίου πόλεως, μέγας θεὸς ἐνουράνιος.

Man darf diese Bezeichnung des Sonnengottes nicht als »der große himmlische Gott von Heliopolis« fassen. Vielmehr ist μέγας θεὸς ἐνουράνιος wieder die Übersetzung des gewöhnlichen Epitheton und ὁ Ἄφ' Ἡλίου πόλεως entspricht genau dem von SETHE erkannten Beiwort »Heliopolitaner¹«, das der Atum trägt; davor wird »Atum, der Herr der beiden Ägypten« ausgefallen sein.

Verhältnis zum Flaminus.

Und nun können wir endlich die Frage beantworten, die wir oben (S. 249) unentschieden ließen, ob unser Obelisk wirklich, wie man es annimmt, der Flaminus selbst ist, oder nur ein Seitenstück desselben, das einen ähnlichen Wortlaut hatte.

Die auffallendste Ähnlichkeit zwischen beiden bietet sich zwischen der Südseite unseres Obeliskens und Seite III des Flaminus. Hier sind beiden gemeinsam:

in Zeile 1: an gleicher Stelle θεογέννητος κτίστης τῆς οἰκουμένης;

in Zeile 2: die beiden ersten Namen: ὁ ἕστως ἐπ' ἀληθείας und τὴν Αἴγυπτον [φυλάξας]; auch das kann an das an gleicher Stelle stehende ὁ ἀγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν erinnern;

in Zeile 3: den zweiten Zusatz Πληρώσας τὸν νέων τοῦ φοίνικος ἀγαθῶν.

Aber über diese Punkte geht es auch bei diesen Seiten nicht hinaus und alles andere stimmt nicht. Man vergleiche:

in Zeile 1: φιλαλήθης υἱὸς Ἡρώου statt »geliebt von Re«; ὃ πᾶσα ὑποτέτακται ἢ γὰρ μετὰ ἀλκῆς καὶ θάρρους statt »groß an Namen in jedem Lande wegen der Größe seiner Siege«;

in Zeile 2: ὁ ἀγλαοποιήσας Ἡλίου πόλιν καὶ κτίσας τὴν λοιπὴν οἰκουμένην καὶ πολυτιμήσας τοὺς ἐν Ἡλίου πόλει θεοὺς ἀνιδρυμένους statt »trefflich an Denkmälern in Heliopolis, dem ewigen Sitze, ähnlich den vier Pfeilern des Himmels, bleibend und dauernd bei dem Heiligtume des Re, indem die neun Götter über sein Tun zu-

¹ Die volle Schreibung kennen wir aus den Pyr.

Charakter der Übersetzung.

Es ist nicht ohne Interesse zusammenzustellen, wie Hermapions Text die einzelnen alten Titel und Phrasen wiedergibt, denn gerade in diesen Dingen bedürfen ja unsere Kenntnisse noch vielfach der Bestätigung oder Berichtigung. Ich füge die Übertragungen der Rosettana und der Titulatur des Philopator¹ zum Vergleiche bei.



als Titel vor dem ersten Namen: ἈΠΟΛΛΩΝ; — die Ros. läßt es unübersetzt.



ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΔΙΑΔΗΜΑΤΟΣ (Süds. II), ΚΥΡΙΟΣ ΔΙΑΔΗΜΑΤΟΣ (Unbest. II); — Ros. und Philop.: ΚΥΡΙΟΣ ΒΑΣΙΛΕΙΩΝ, was genauer ist.



ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΣ (Unbest. I), ὁ ΠΑΣΗΣ ΓΗΣ ΒΑΣΙΛΕΥΩΝ (Osts. I); — Ros. und Philop. richtiger ΜΕΓΑΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΩΝ ΤΕ Ἄνω ΚΑΙ ΤΩΝ ΚΑΤΩ ΧΩΡΩΝ.



Ἡλίου Παῖς (Unbest. II. III), ΒΑΣΙΛΕΥΣ (Süds. I, zweimal); — Ros. γῖος τοῦ Ἡλίου.



ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΟΙΚΟΥΜΕΝΗΣ (Beischr. nach Unbest. I); — die Ros. gibt »die beiden Länder« richtiger mit ἡ Αἴγυπτος wieder.



ἌΝΑ Πᾶσαν Οἰκουμένην Βασιλεύειν (Beischr. vor Süds. I).



ὄν . . . ΠΡΟΕΚΡΙΝΕΝ (Süds. I. III); — Ros. und Philop. ὄν . . . ἔδοκίμασεν.



ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΧΡΟΝΩΝ (Unbest. III); — Ros. und Philop. genauer ΚΥΡΙΟΣ ΤΡΙΑΚΟΝΤΑΕΤΗΡΙΔΩΝ.



Ἡφαίστος ὁ τῶν θεῶν πατήρ (Unbest. III); — Ros. und Philop. Ἡφαίστος ὁ μέγας.



Ἄλκιμος.



Κρατερός.



Φ ὁῖ θεοῖ ζωῆς χρόνον ἔδωρῆσαντο (Süds. III); Φ πολὺν χρόνον ζωῆς ἔδωρῆσαντο θεοῖ (Unbest. I); αἰωνόβιος (Süds. I; Unbest. II).



βίος ἀπρόσκορος (Beischr. vor Unbest. II).

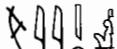



θεογέννητος (Süds. I), unrichtig, vgl. S. 256.

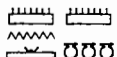


κτιστῆς τῆς οἰκουμένης (ib).

¹ WILCKEN, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, S. 138 (nach einem Münchener Papyrus); SPIEGELBERG, Catalogue Général du musée du Caire, Demotische Inschriften S. 14 ff. (nach einem Dekret).

 ΦΙΛΑΛΛΗΘΗΣ (ib.), unrichtig, vgl. S. 256.

 ἔΣΤΩΣ ΕΠΙ ΤΙΝΟΣ (Süds. II), unrichtig, vgl. S. 258.


 ΟΥ ΤΑ ΑΓΑΘΑ . . . ΔΙΑΜΕΝΕΙ (Süds. III).


 ΝΙΚΗΣΑΣ (Unbest. I).


 ὍΣ ΕΦΥΛΑΞΕΝ (Unbest. I).


 ΠΛΗΡΩΣΑΣ (Süds. III).


 ΑΓΑΘΑ (Süds. III).

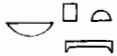
 ΜΕΤΑ ΧΑΡΑΣ (Beischr. vor Süds. I).


 Ὡ ΥΠΟΤΕΤΑΚΤΑΙ (Süds. I).


 ΜΕΤΑ ΑΛΚΗΣ ΚΑΙ ΘΑΡΣΟΥΣ (Süds. I).


 ΤΟ ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΤΗΝ ΕΞΟΥΣΙΑΝ (Beischr. vor Unbest. III).


 ΔΕΔΩΡΗΜΑΙ ΣΟΙ (Beischr. vor Süds. I, vor Unbest. II).

 ΔΕΣΠΟΤΗΣ ΟΥΡΑΝΟΥ (Beischr. vor Unbest. II), ΕΝΟΥΡΑΝΙΟΣ (Beischr. vor Osts. I).

 ΜΕΓΑΣ ΘΕΟΣ (ib.).

 Ὁ ΝΕΩΣ ΤΟΥ ΦΟΙΝΙΚΟΣ (Süds. III).

 als Götterbeiname ὁ Ἄφ' Ἡλίου πόλεως (ib.).

 ἘΝ ΠΑΝΤΙ ΚΑΙΡῶ (Süds. III).

Man sieht, es ist das keine sorgsame Übersetzung, wie es die ältere der Rosettana war, sondern ein flüchtiges Machwerk, dessen Autor sich schon am ungefähren Sinn genügen läßt und der für die Feinheiten der theoretischen beiden Königreiche und der dreißigjährigen Jubiläen nicht mehr das nötige Verständnis oder den nötigen Respekt besitzt.

Bedenkt man dann weiter, was in dieser Übersetzung alles¹ fortgelassen ist und wie auch das ohne Konsequenz geschehen ist, so

¹ Insbesondere sind die eigentlichen Königsnamen übergangen oder abgekürzt. Nur bei dem ersten Namen hat der Übersetzer das Ἀπόλλων κρατερός nie fortgelassen, wohl weil es eben der Anfang der Zeilen war; ebenso bewahrt er ja auch meist den Zusatz, der das Ende der Zeilen bildet.

gewinnt man wirklich den Eindruck, daß jemand aus den langen Inschriften leichthin dies und jenes herausgenommen hat, was auch einem Nichtägypter verständlich sein konnte. Hermapion mag etwa einen Priester, der noch leidlich der alten Schrift kundig war, angesichts des Obeliken gebeten haben, ihm dessen Inschriften zu übersetzen, und der wird dabei so verfahren sein, wie es einem Laien gegenüber natürlich war. Er hat fortgelassen, was sich wiederholte oder was seinem Hörer nicht ohne längere Erklärung verständlich sein konnte, und auch bei dem, was er gab, hat er mehr nach Verständlichkeit als nach Genauigkeit getrachtet. Was lag auch daran, ob hier die Königsnamen des Ramses sechzehnmal in extenso übersetzt waren oder nicht? und was verschlug es, ob das $\Delta \text{♀}$ bald durch »von den Göttern mit Leben beschenkt« wiedergegeben war und bald mit »ewig lebend«? Und wenn Hermapion dann diese Phrasen seinerseits noch etwas **zustutzte**¹, weil er dachte, er habe sich verhöhrt oder verschrieben, und wenn ihm die Beischriften der Bilder, die ihm sein Mann zwischen den Längszeilen diktierte, noch dazu an falsche Stellen garieten, so konnte schon etwas entstehen, das auch ohne die handschriftliche Verderbnis und ohne die Zurechtmachung des GELENUS schon übel genug war.

¹ Man könnte wohl denken, daß die Ersetzung der $\Lambda\Lambda\Theta\Theta\epsilon\iota\alpha$ durch den ἌΡΗϞ (oben S. 257) von ihm herrührte; mit ἌΡΗϞ war ihm der Gedanke verständlich, mit $\Lambda\Lambda\Theta\Theta\epsilon\iota\alpha$ war er es nicht.

Ausgegeben am 19. Februar.

Sonderabdrucke aus den Sitzungsberichten 1911. 1912. 1913. 1914.

In Commission bei Georg Reimer.

Philosophisch-historische Classe.

E. LITTMANN: die Inschriften des Königs Kalumu	M 0.50
J. HEEG: über ein angebliches Dioklescitat	1.—
SELER: die Stuckfaçade von Acanceh in Yucatan (10 Tafeln)	1.—
E. MEYER: zu den aramäischen Papyri von Elephantine	1.—
ERMAN: Denksteine aus der thebanischen Gräberstadt (1 Tafel)	1.—
C. BROCKELMANN: zu den Inschriften des Königs Kalumu	0.50
KOSER: Festrede	0.50
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: Mimmermos und Properz	1.—
HARNACK: Geschichte eines programmatischen Worts Jesu (Matth. 5, 17)	1.—
W. BANG: über die Räthsel des Codex Cumanicus (2 Tafeln)	1.—
ROBERT: zu den Epitrepontes des Menander	1.—
K. MEYER: ein mittelländisches Gedicht auf Brendan den Meerfahrer	0.50
J. MARQUART: Ġuwain's Bericht über die Bekehrung der Uiguren	1.—
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: Neues von Kallimachos	1.—
WÖLFFLIN: das Problem des Stils in der bildenden Kunst	0.50
HARNACK: chronologische Berechnung des »Tags von Damaskus«	0.50
W. SCHULZE: der Tod des Kambyses	1.—
BURDACH: Faust und Moses. I. II. III.	6.—
K. MEYER: zur keltischen Wortkunde. I. II. III. IV.	je 0.50
LÜDERS: epigraphische Beiträge	1.—
JACOBI: über die Echtheit des Kauṭīliya	1.—
J. BIDEZ: la tradition manuscrite du Lexique de Suidas	0.50
J. MEWALDT: die Editio princeps von Galenos In Hippocratis de natura hominis (1 Tafel)	0.50
ERMAN: zur ägyptischen Wortforschung. II. III.	3.—
P. MAAS: zu den Beziehungen zwischen Kirchenvätern und Sophisten. I. II.	je 0.50
MORF: vom Ursprung der provenzalischen Schriftsprache	1.—
RAHLFS: griechische Wörter im Koptischen	0.50
E. MEYER: Untersuchungen über die älteste Geschichte Babylonien usw.	2.—
S. KONOW: zwei Handschriftenblätter aus Chinesisch-Turkistan	0.50
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF und G. PLAUMANN: Iliaspapyrus P. Morgan (2 Tafeln)	1.—
ERDMANN: Erkennen und Verstehen (2. Aufl.)	1.—
NORDEN: aus Cicero's Werkstatt	1.—
HARNACK: der Geist der morgenländischen Kirche (2. Aufl.)	1.—
J. MEWALDT: eine Fälschung CHARTIER's in Galen's Schrift über das Koma	0.50
M. LIDZBARSKI: eine punisch-altberberische Bilinguis (1 Tafel)	0.50
LÜDERS: die Śakas und die 'nordarische' Sprache	1.—
ROETHE: Gedächtnissrede auf ERICH SCHMIDT	0.50
W. KABITZ: eine neu aufgefundene Abschrift eines fraglichen Leibnizbriefes	0.50
E. MEYER: Untersuchungen zur Geschichte des Zweiten Punischen Kriegs	1.—
SCHÄFER: Consilio vel iudicio = mit minne oder mit rechte	0.50
SCHUCHHARDT: Westeuropa als alter Kulturkreis	1.—
WILHELM: Inschrift zu Ehren des Paulinus aus Sparta	0.50
LÜDERS: die Praxidibilder im neunten Tempel von Bāzāklik	1.—
LÜDERS: epigraphische Beiträge. III.	2.—
SELER: das Manuscrit Mexicain Nr. 22 der Bibliothèque Nationale de Paris	1.—
ERDMANN: Psychologie des Eigensprechens	1.—
LÜDERS: über die litterarischen Funde von Ostturkistan	1.—
VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: Neues von Kallimachos. II. (1 Tafel)	1.—
ERMAN: die Obeliskübersetzung des Hermapion	1.—